



Pädagogisches Konzept

**Montessori-Kindergarten Oberstaufen
Klosterstraße 8
87534 Oberstaufen**

Tel.: 08386-939210

Fax: 08386-939212

kindergarten@montessori-allgaeu.de

www.montessori-allgäu.de

Inhaltverzeichnis

PRÄAMBEL	2
LEITBILD	2
GESETZLICHE GRUNDLAGEN	3
TRÄGERSCHAFT	3
ZIELGRUPPE	4
GEBÄUDE UND AUSSENFLÄCHEN	4
REGELUNGEN	5
PÄDAGOGISCHE KONZEPTION	6
I. Unsere Pädagogische Grundhaltung	6
Pädagogische Orientierung	7
Rolle und Selbstverständnis der pädagogischen Fachkräfte	8
Bedeutung vom Spiel	9
Naturpädagogik	10
Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	13
Auseinandersetzung mit Qualitätsstandards	14
II. Ziele bei der Weiterentwicklung der Basiskompetenzen von Kindern und ihre methodische Umsetzung	15
1. Personale Kompetenzen	15
1.1. Selbstwahrnehmung	15
1.2. Motivationale Kompetenz	16
2. Soziale und ethnische Kompetenzen	17
3. Lernmethodische und kognitive Kompetenzen	18
4. Physische Kompetenzen	19
III. Strukturen und Gestaltungen in der pädagogischen Arbeit	21
Raumkonzept	21
Tagesgestaltung und Struktur	24
Übergänge im Alltag	26
Übergang vom Elternhaus zum Kindergarten	27
Übergang vom Kindergarten zur Schule	27
Beobachtung und Dokumentation	27
ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	28
MASSNAHMEN ZUR QUALITÄTSSICHERUNG UND QUALITÄTSENTWICKLUNG	28
Literatur	29
SCHLUSSWORT	29

Montessori-Kindergarten Oberstaufen

Pädagogisches Konzept

Stand: Mai 2020

PRÄAMBEL

„Hilf mir es selbst zu tun,
und lasse mir dabei meine Zeit.
Staune was ich schon kann,
hilf mir den nächsten Schritt zu tun,
gib mir einen wohlwollenden Rahmen.“

(Maria Montessori)

LEITBILD

Jeder Mensch, jedes Lebewesen trägt einen Entwicklungsplan in sich, der sich in der Auseinandersetzung mit der Umwelt verwirklichen will und sich im Kind als Bedürfnis äußert. Je mehr das Kind in einer Atmosphäre von liebevoller Annahme und Geborgenheit aufwächst, umso leichter hat es Zugang zu seinen aktuellen authentischen Wachstumsbedürfnissen.

Durch *ausgewogene* Beobachtung der kindlichen Entwicklungsprozesse hat Maria Montessori entdeckt, dass ein Kind, das sich wohlfühlt, durch spontan gewählte Aktivitäten oder Phasen von Ruhe sich seinem „inneren Bauplan“ entsprechend entwickelt. Dieser Prozess ist einerseits im „Inneren“ eines jeden Menschen individuell und einzigartig angelegt, entfaltet sich aber gleichzeitig durch einen ständigen Austausch mit seiner Umgebung.

Um seine Anlagen und Fähigkeiten entfalten zu können, braucht das Kind eine vorbereitete Umgebung, die seinen aktuellen Wachstumsbedürfnissen entspricht. In der Interaktion mit dieser Umgebung, mit den Begleitpersonen und den anderen Kindern bauen sich die inneren und *äußeren* Strukturen auf.

Der Montessori-Kindergarten versteht sich als Ort, an dem der Selbstwertungsprozess des Kindes auf physischer, emotionaler, sozialer, kognitiver und spiritueller Ebene geschützt und gefördert wird.

GESETZLICHE GRUNDLAGEN

Gesetzliche Grundlage für unsren Kindergarten und unsere pädagogische Arbeit ist das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz – BayKiBiG mit der dazugehörigen Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG).

In der pädagogischen Arbeit orientiert sich die Einrichtung am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP).

Das Konzept des Montessori-Landesverband Bayern ist ebenfalls Grundlage der pädagogischen Arbeit.



TRÄGERSCHAFT

Träger des Kindergartens ist der „Verein zur Förderung der Montessori-Pädagogik im Grenzgebiet Oberallgäu/Westallgäu und Bregenzer Wald (Österreich) e. V.“ (kurz „Monte e.V.“). Alle Eltern sind Mitglied im Verein.

Das Entscheidungsgremium ist das sog. „3-Säulen-Team“ das gemeinsam die Verantwortung für die Gestaltung und die Arbeit im Kindergarten trägt.

Das 3-Säulen-Team besteht aus:

- dem *pädagogischen Team*
Kindergartenleitung sowie allen pädagogischen Mitarbeiterinnen
- dem *Elternbeirat* als Vertreter der Eltern
- dem *Vorstand* als Vertretung der Mitglieder des Trägervereins

Alle drei Säulen tragen gemeinsam die Verantwortung für die Weiterentwicklung des Kindergartens. Dafür treffen sie sich regelmäßig.

Der Trägerverein ist aus einer Elterninitiative hervorgegangen. Der Montessori-Kindergarten lebt von der aktiven Mitarbeit der drei Säulen und der Eltern.

ZIELGRUPPE

Der Kindergarten besteht aus einer Gruppe mit bis zu 25 Kindern im Alter von drei Jahren bis zur Einschulung. Nach Absprache können Kinder in begründeten Ausnahmefällen ab zweieinhalb Jahren aufgenommen werden. Vorrangig richtet sich der Kindergarten an Familien aus Oberstaufen.

Die Eltern machen sich mit den Grundlagen der Montessori-Pädagogik vertraut und nehmen regelmäßig an Einzelgesprächen und Elternabenden teil. Aktive Elternmitarbeit sowie ein wertschätzender Umgang sind wichtige Bestandteile der pädagogischen Arbeit.

GEBÄUDE UND AUSSENFLÄCHEN

Gemeinsam mit der Schule nutzt der Kindergarten das Gebäude in der Klosterstraße in Oberstaufen.

Vermieter ist die Stiftung Kinderheim Gundelfingen, Brenzerstr. 16, Gundelfingen. Der Kindergarten befindet sich im ersten Stock. Das Dachgeschoss wird vom Kinderheim bewohnt.

Auf derselben Etage befinden sich die Schulräume der Sekundaria, das Büro sowie die Toiletten und der Wickelbereich.



REGELUNGEN

Grundlage der Buchung ist die tatsächliche Nutzung der Einrichtung. Die Kinder können unsere Einrichtung an verschiedenen Tagen zu unterschiedlich langen Zeiten besuchen.

Mögliche Buchungskategorien:

>4 – 5 Stunden >5 – 6 Stunden >6 – 7 Stunden >7-8 Stunden >8-9 Stunden

Bringzeit	07:30 Uhr - 08:30 Uhr
pädagogische Kernzeit	08:00 Uhr - 12:00 Uhr
Abholzeit 1	12:00 Uhr - 12:45 Uhr
Abholzeit 2	13:45 Uhr - 14:15 Uhr
Abholzeit 3	15:45 Uhr - 16:00 Uhr (Di, Do)
Mittagessen	4 Euro pro Essen

Für Kinder, länger als 12:45 Uhr bleiben, wird ein vegetarisches Essen mit regionalen und biologischen Zutaten täglich frisch gekocht.

Eine Buchung in der Kategorie „mehr als 4 bis einschließlich 5 Stunden“ bedeutet, dass das Kind in der Regel bzw. im Wochendurchschnitt diese Zeit auch tatsächlich in der Einrichtung verbringt.

Bei unterschiedlichen Betreuungszeiten unter der Woche werden Wochendurchschnitte gebildet. (Wochenstunden insgesamt/5 Wochentage).

Unberücksichtigt bleiben Urlaubs- und Krankheitszeiten.

Über- oder Unterschreitung der Buchung im Vergleich zur tatsächlichen Nutzung von weniger als 1 Stunde oder mehr als 1 Stunde sind erlaubt. Maximal drei Wochen.

Unberührt bleiben auch im Einzelfall mit dem Kindergartenpersonal abgestimmte Änderungen des Aufenthalts in der Einrichtung (z. B. Arztbesuch, sonstige Verhinderung der Eltern).

Nicht zulässig sind Buchungen, deren Zeitrahmen von Anfang an nicht in Anspruch genommen wird. Eine Erhöhung der Buchungszeiten während des Kindergartenjahres ist in Absprache mit dem Träger einmal im Jahr möglich.

PÄDAGOGISCHE KONZEPTION

Pädagogische Grundhaltung

Unser Bild vom Kind

Die Entwicklung eines Kindes ist von klein auf ein individuelles und komplexes Geschehen. Vom frühesten Kindesalter an handelt das Kind aus Neugierde und Forscherdrang, lernt durch Nachahmung und möchte selbsttätig agieren.

Das Kind als Baumeister seiner selbst: Laut Maria Montessori trägt jedes Kind seinen eigenen inneren Bauplan in sich, ähnlich dem Samen einer Pflanze, in dem bereits festgelegt ist, welche Blume daraus entstehen wird. Was für die Pflanze Nährstoffe, Wasser, Wärme und Licht bedeuten, sind in der Entwicklung des Kindes die Bedingungen, die es vorfindet. Diese sind ein verständnis- und liebevoller Umgang zwischen Erwachsenen und Kindern. Gegenseitige Achtung und Respekt.

Wichtig ist eine *vorbereitete Umgebung*, die die *sensiblen Phasen* des Kindes berücksichtigt.

Jedes Kind entwickelt sich in seinem eigenen, individuellen Tempo. Ob ein Kind mit 11 oder 18 Monaten das Laufen gelernt hat, ist im Alter von zwei Jahren bedeutungslos. Eine Pflanze, an der man ungeduldig zieht, wächst auch nicht schneller.

Sensible Phasen: In der Entwicklung eines Kindes gibt es Zeitfenster, in denen es für ein bestimmtes Thema besonders offen ist, wie z.B. das Erlernen von Buchstaben. Dann wird mit großem Interesse und aus sich heraus (= intrinsische Motivation) mühelos bestimmte Fertigkeiten erarbeitet. Das Kind saugt quasi das neue Wissen auf wie ein Schwamm. Dabei wird das Erlernte viel tiefgreifender gefestigt als außerhalb dieser Phase mit Motivation von außen.

Polarisation der Aufmerksamkeit: Wenn sich ein Kind in solch einer *Sensiblen Phase* ein Thema erarbeiten darf, dann ist es mit seiner vollen Aufmerksamkeit im Tun. Selbst Reize von außen stören es nicht in seiner Tätigkeit. Es bleibt vertieft in seinem Tun. Erst wenn das Kind von dieser Tätigkeit völlig gesättigt ist, ist es bereit für Neues. Wir Pädagogen begleitet das Kind achtsam in diesen Phasen.

Pädagogische Orientierung

In ihrer Pädagogik geht Maria Montessori von einem ganzheitlichen Prinzip aus, in dem die Sinneswahrnehmung ein äußerst wichtiger Bestandteil ist.

Das Ziel der Pädagogik Maria Montessoris ist ein verständnisvoller Umgang zwischen Erwachsenen und Kindern unter dem Aspekt der Achtung und Wertschätzung der kindlichen Persönlichkeit.

Dabei stehen die besonderen Bedürfnisse des Kindes und die **Erziehung zur Selbstständigkeit** im Mittelpunkt.

Maria Montessori betont immer wieder die **Einzigkeit jedes Kindes**.

Ihre Pädagogik ermöglicht es, die Kinder dort zu fördern, wo sie in ihrer Entwicklung stehen, um sich nach ihren Möglichkeiten entfalten zu können.

Freiheit ist ein zentraler Begriff in der Montessori-Pädagogik. Maria Montessori versteht darunter, dass das Kind seinem inneren Bauplan folgend selbst entscheidet, wann es sich wie lange und womit beschäftigt.

Es ist aber nicht die grenzenlose Freiheit, tun und lassen zu können, was man mag, die Maria Montessori dem Kind gewähren möchte. Vielmehr betont sie: „Die Freiheit des Einzelnen hat ihre Grenzen in der Gemeinschaft.“



Rolle und Selbstverständnis der pädagogischen Fachkräfte

Wir pädagogischen Fachkräfte arbeiten nach Maria Montessoris Leitspruch
„Hilf mir, es selbst zu tun!“.

Das sind unsere Leitlinien:

- Wir sind überzeugt: Bildung gelingt nur, wenn das Kind eine sichere Bindung zu den Fachkräften aufgebaut hat.
- Wir respektieren die Würde des Kindes: Jedes einzelne Kind wird bedingungslos angenommen und seine Bedürfnisse respektiert.
- Wir beachten die altersspezifischen Bedürfnisse der Kinder: Durch eine kontinuierliche und wertfreie Beobachtung sehen wir das Potential und die *Sensiblen Phasen* des Kindes und richten dann die vorbereitete Umgebung daraufhin aus.
- Wir vertrauen in die Kraft der natürlichen Entwicklung des Kindes: Die pädagogische Fachkraft vertraut auf den inneren Bauplan jedes Kindes. Sie lässt das Kind spüren, dass sie bereit ist zu helfen. Dies geschieht aber nur dann, wenn das Kind Hilfe braucht und diese willkommen heißt.
- Wir geben dem Kind Raum: für seine Neugier, Kreativität und Ideenvielfalt.
- Wir arbeiten achtsam: Die Kraft des kindlichen Spiels für die emotionale und kognitive Entwicklung des Kindes wird gefördert und gestärkt.
- Wir setzen verlässliche Grenzen: Grenzen, die durch eine klare Haltung der Erwachsenen von den Kindern wahrgenommen und akzeptiert werden.
- Was uns besonders am Herzen liegt: Wir bieten eine entspannte, liebevolle Atmosphäre in der sich die Kinder individuell entwickeln können.



Die Bedeutung des kindlichen Spiels

Als zentraler Baustein seiner Persönlichkeitsentwicklung gilt das Spiel des Kindes. Im Spiel setzt sich das Kind in Beziehung zur eigenen Umwelt: Es erforscht die Welt, begreift sich als Teil von ihr und lernt auch sie zu verändern.

Um die Wichtigkeit des Spieles zu betonen, bezeichnet Maria Montessori das Spiel des Kindes als „Arbeit“.

Spiele sind für Kinder nicht reiner Zeitvertreib. Vieles, was Kinder im Spiel tun, ist mit Konzentration und Ausdauer verbunden, sodass sie zum Beispiel neue Fähigkeiten erwerben, vorhandenes Wissen vertiefen und erweitern, etwas erschaffen und Lösungsstrategien entwickeln.

In den frühen Jahren wird das kindliche Spiel durch die folgenden Merkmale charakterisiert:

- *Das Spiel als Selbstzweck*, Das Kind spielt um seiner selbst willen.

- *Ausdruck des individuellen Selbst im Spiel*:

Das kindliche Spiel ist lustbetont. Das Kind kann im Spiel Wissen, Können, Kreativität und Stärke erleben. Das Kind fühlt sich wohl. Es erlebt sich im Spiel als selbstwirksam und eigenständig.

- *Spannungsfeld von Wirklichkeit und Fantasie im Spiel*:

Die Realität im Spiel ist eine andere als sie normalerweise vom Kind erfahren bzw. erlebt wird. Das Kind kann im Spiel seine Fähigkeiten anders erproben und die Realität bewältigen. Im Spiel gelten zudem oft andere Regeln, die mit den Mitspielern abgesprochen werden.

- *Zielbezogenheit von Spielen*:

Das Kind passt sich seinen Zielen an, je nachdem welches es für sich gerade als wichtiger empfindet.

- *Ritualcharakter durch Wiederholungen im Spiel*:

Das Kind lernt durch die regelhafte Wiederkehr des Ablaufs ein Geschehen vorwegzunehmen.

Diese Orientierung an Regeln hilft ihm in seiner sozialen Entwicklung.

- *Freiheit im Spiel*

In unserer Einrichtung haben die Kinder mehrere Freispielzeiten. Sie entscheiden, was, wo, wie lange und mit wem sie spielen möchten. Diese Freiheit fördert ihre Entscheidungsfähigkeit, die Persönlichkeitsentwicklung und das Selbstbewusstsein.

Naturpädagogik

Der Mensch ist Teil der Natur. Eine nachhaltige Entwicklung bedeutet, Kindern die Begegnung mit der Natur und ein Aufwachsen in der Natur zu ermöglichen. Wir vermitteln damit den Kindern die Fähigkeit zu zukunftsfähigem, verantwortlichem Denken und Handeln zu entwickeln.

Im Kontakt mit Natur und Umwelt entsteht ungezwungen, eine von innen herauswachsende Verantwortung gegenüber der eigenen Umwelt.

Die Kinder haben bei uns verschiedene Möglichkeit die Natur zu erforschen:

- alltagsintegriert beim täglichen Spielen im Garten,
- wöchentlich in der Natur- und Umweltforschergruppe,
- nachmittags am Bach oder im Wald
- während des wöchentlichen Waldtages



Die Erfahrung in und mit der Natur wird durch eigenständiges Erkunden, Experimentieren und anhand gezielter Angebote im Freispiel in den Gruppenalltag integriert.

Wir begleiten die Kinder und fördern ihre Interessen z. B. für die heimische Pflanzen- und Tierwelt, die sie bei den Ausflügen oder im Garten entdecken können. Hierfür haben wir z. B. Becherlupen und Naturführer dabei, sodass sich die Kinder auch sachliche Informationen dazu erarbeiten können.

Ein weiterer Bestandteil zur Förderung von Naturerlebnissen ist der Kinder-Nutzgarten, eine eigens dafür vorgesehene Parzelle im Außengelände.

Anhand des Nutzgartens vermitteln wir den Kindern Kreisläufe wie z.B. das Säen, Pflegen und Ernten. Die Gartenpflege ist fester Bestandteil im Gruppenalltag.



Ein exemplarischer Ablauf eines Naturforschertages zeigt die Vielfalt der möglichen Naturerlebnisse:

Zwischen 08:00 und 08:30 Uhr treffen wir uns auf dem Spielplatz im Kurpark von Oberstaufen. Wenn alle Naturforscher da sind, geht es los. Meistens schauen wir als erstes am Teich vorbei: Dort beobachten wir zum Beispiel Kaulquappen, Libellen und Fische, aber auch weitere Tiere und Pflanzen. Für genauere Betrachtungen nutzen wir die Becherlupen und können im Laufe des Jahres die unterschiedlichen Entwicklungsstufen der Natur wahrnehmen. Hierbei lernen die Kinder nebenbei viele neue Wörter.

Danach geht es weiter über die Wiese und den Bach, über den jedes Kind, wenn es möchte, springen darf. Dies erfordert ein großes Maß an Selbstvertrauen, Distanzeinschätzung und motorische Fertigkeiten. Anfangs braucht ein Kind vielleicht noch eine Hand, aber nach mehreren Wochen springt es ganz alleine. Die einen nehmen ganz lang Anlauf, die anderen gehen vor bis zur Kante. Jedes Kind probiert für sich verschiedene Möglichkeiten aus.

Wir gehen danach Richtung Wald und entdecken auf dem Weg schon einige Tiere und Pflanzen, die manche vielleicht schon kennen und andere noch nicht. Auch die verschiedenen Bäume werden betrachtet, verglichen und für Experimente genutzt. Nun ist es Zeit zum Frühstück und die Kinder organisieren sich einen geordneten Frühstückspatz und genießen ihr mitgebrachtes Vesper im Kreis ihrer Freunde. Im Anschluss geht es je nach Wetter und Interesse der Kinder zum Barfußweg, ins Kneippbecken, in den Wald oder auf einen Pfad ins Unbekannte. An manchen Tagen machen wir lange Spaziergänge mit vielen Entdeckungen und Möglichkeiten zum Balancieren, Hüpfen oder Wettrennen. An anderen Tagen ist das Freispiel im Wald von zentraler Bedeutung und die Kinder spielen mit allem, was sie in der Natur vorfinden.

Auf dem Rückweg zum Kindergarten gibt es Knusper- und Naschrunden (z.B. Knäckebrötchen oder Apfelstücke) um die Strecke fröhlich und gut gelaunt durchzuhalten.

Ziel der Naturpädagogik ist es:

- Beziehung zur Natur aufbauen
- Liebe zur Natur wecken, nach dem Motto:
„Nur was ich schätze, bin ich auch bereit zu schützen.“
- dem natürlichen Bewegungsdrang des Kindes nachkommen
- Stärkung des Immunsystems (Gesundheitsfürsorge)
- Schulung der Geschicklichkeit, der Motorik
- Schulung der Sinne
- Förderung der Sozialkompetenzen
- Förderung sprachlicher Kompetenzen
- Förderung der Experimentierfreude
- Berührungängste mit Insekten, Krabbeltieren abbauen
- Wissenserweiterung und Erfahrungen



Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Ein regelmäßiger Austausch zwischen Eltern und Pädagogen ist uns wichtig. Dieser findet seinen Ausdruck in

- Elternpost für Organisatorisches und Inhaltliches
- Tür- und Angelgesprächen
- Hospitationen
- Eingewöhnungszeit
- Hausbesuchen
- Entwicklungsgesprächen
- regelmäßigen Elternabenden
- Elternmitarbeit

Beim persönlichen Anmeldegespräch lernen die Eltern mit ihrem Kind uns Pädagoginnen bereits kennen und können so eine erste Beziehung aufbauen.

Gerne besuchen wir vom Kindergartenteam das Kind nach der erfolgreichen Eingewöhnung zu Hause um ein weiteres Kennenlernen in seiner sicheren Umgebung zu ermöglichen.

Eine regelmäßige Kommunikation zwischen Eltern und Kindergartenteam mit gegenseitiger Wertschätzung und Respekt schafft Vertrauen und lässt uns einander näher kommen. Wir begegnen uns in Offenheit und geben einander Unterstützung mit dem Blick auf das Kind.

Einen tieferen Einblick in die Montessori - Pädagogik und den Kindergartenalltag ermöglichen wir den Eltern, in dem sie mit ihrem Kind einen Vormittag im Kindergarten hospitieren.

Durch positive Unterstützung und aktive Mitarbeit der Familie in Erziehungsfragen kann das Kindergartenteam die Kinder bestmöglich begleiten. Daher sind Elterninformationen und Elterngespräche eine wichtige Voraussetzung, um die Erziehungspartnerschaft zu pflegen.



Elternarbeit

Elternarbeit bedeutet Mitgestaltung, Mitverantwortung und Verpflichtung. Unser Kindergarten wird von folgenden 3 Säulen getragen

1. Vorstand (aus dem Montessori-Verein e.V.)
2. Team (Pädagogen)
3. Elternbeirat (mind. 2 Elternvertreter)

Die Eltern bringen sich und ihre Arbeit aus ideellen und finanziellen Gründen ein. Für uns ist es wichtig, den Eltern von Anfang an möglichst viel Raum für Mitbestimmung und Engagement bei der Begleitung ihrer Kinder zu geben.

Elternarbeit ist unerlässlich, da uns die vorbereitete Umgebung sehr am Herzen liegt und die Pädagogen dabei auf die Unterstützung der Eltern angewiesen sind. So können die Eltern sich beim Putzen, der Materialherstellung oder -reparatur und bei Ausflügen einbringen. Auch gemeinsame Feste im Jahreskreis sind für die Kinder sehr wichtig und tragen zur Stärkung der Gemeinschaft bei. Durch ihre aktive Mitarbeit können die Eltern am Kindergartengeschehen direkt teilnehmen.

Die jährlichen Arbeitsstunden belaufen sich auf 25 Stunden pro Paar, 12,5 Stunden für Alleinerziehende. Eltern, die diese Zeit nicht aufbringen können oder wollen, haben die Möglichkeit, die Stunden finanziell (mit 25,-€ pro Stunde) zu begleichen. Die Mitarbeit findet z.B. in den Bereichen Putzdienst, Instandhaltung, Vorbereitung und Mithilfe bei der Gestaltung von Festen und Feierlichkeiten statt und ist nicht nur auf den Kindergarten festgelegt, sondern auch auf die Montessori-Schule.

Auseinandersetzung mit Qualitätsstandards

Wir orientieren uns an den Qualitätsstandards, die vom Montessori Landesverband Bayern zusammengestellt wurden und sowohl den Kindergartenrichtlinien als auch den Ansprüchen an Montessori Kinderhäuser gerecht werden.



I. Ziele bei der Weiterentwicklung der Basiskompetenzen von Kindern und ihre methodische Umsetzung

1. Personale Kompetenzen

1.1. Selbstwahrnehmung

Die Selbstwahrnehmung ist für Menschen unerlässlich, um Bedürfnisse zu erkennen und darauf zu reagieren. Selbstvertrauen entsteht, in dem sich das Kind in seinem ganzen Wesen angenommen und geliebt fühlt.

Wir begrüßen jedes Kind herzlich mit Augenkontakt und mit seinem Namen.

Im Morgenkreis singen wir ein Begrüßungslied, jedes anwesende Kind wird darin genannt. Jedes Kind wird wahrgenommen als ein wichtiges Mitglied unserer Gruppe.

Eine gegenseitig wertschätzende und respektvolle Haltung der Kinder untereinander unterstützen wir durch klare Regeln des Miteinanders. Zum Beispiel: Die Kinder lassen einander im Erzählkreis ausreden, jedes Kind entscheidet selbst, wann es mit dem Erzählen fertig ist, in dem es die Erzählschnecke weitergibt.

Ein Grundbedürfnis des Menschen ist es, nach Selbstständigkeit zu streben.

Wir unterstützen die Kinder in ihrem Drang etwas selbst zu tun. Dadurch entwickeln sie Vertrauen in ihre eigenen Kräfte. Sie nehmen sich selbst in ihrem Tun wahr, in dem sie selbst tätig sind, z.B. Wasserschütten, Stuhltragen, An- und Ausziehen. Darin erkennen sie ihre eigenen Fähigkeiten und Grenzen. Hierzu geben wir liebevolle Hilfestellung und sind darauf bedacht, möglichst zurückhaltend in das Tun der Kinder einzugreifen.

Wir unterstützen das Kind und bestärken es in einer positiven Erfahrung:

„Ich habe das alleine geschafft“.

Kinder sind eigenständige, vollwertige Persönlichkeiten. Als Pädagogen achten wir sehr auf unser eigenes Verhalten, auf unsere Worte und geben uns gegenseitig Rückmeldungen.

Streitigkeiten und verletzende Worte unter den Kindern thematisieren wir durch einfühlsame Gespräche, evtl. auch mit der gesamten Gruppe.

Ein wichtiges Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, dass die Kinder Gefühle und persönliche Befindlichkeiten verständlich mitteilen und einander zuhören. Dadurch lernen die Kinder sich selbst besser kennen und einschätzen. Sie nehmen sich selbst wahr und handeln selbstbestimmt.

1.2. Motivationale Kompetenz

Unser Montessori-Kindergarten ist so gestaltet, dass die Kinder zu einem selbstgesteuerten Handeln aufgefordert werden. Entsprechend der Sensiblen Phasen entsteht daraus die innere Motivation der Kinder.

„Arbeitet ein Kind, so tut es dies nicht, um ein äußeres Ziel zu erreichen“ (M.M.). Mit der *Vorbereiteten Umgebung* bieten wir den Kindern die Möglichkeit ihre eigene innere Motivation zum Handeln zu entwickeln und eigene Wege und Möglichkeiten auszuprobieren.

Das **Freispiel** ist das Kernstück unseres Tagesablaufs. Die Kinder haben dann die Möglichkeit ihren Interessen und Bedürfnissen nachzugehen.

Die Kinder entscheiden selbstständig, wann sie ihre Brotzeit am Frühstückstisch einnehmen. In der Puppenecke haben sie die Möglichkeit Rollenspiele zu spielen oder auch sich zu verkleiden.

Sie können am Mal- und Basteltisch, am Knetisch oder am Wasserfarb-Maltisch arbeiten, in der Bauecke bauen oder sich zum Lesen zurückziehen.

Im Abschlusskreis haben die Kinder dann die Möglichkeit ihr Tun zu reflektieren.

„Was habe ich gelernt?“, oder „was hat mir heute besonders gut gefallen oder auch nicht gefallen?“.

Wir unterstützen die Kinder darin, ihr Arbeitsverhalten selbst zu erkennen und einzuschätzen.



2. Soziale und ethnische Kompetenzen

Im Kindergarten hat das Kind außerhalb der Familie die Möglichkeit, soziale Kontakte zu knüpfen und Beziehungen zu erproben. Es baut Vertrauen zu weiteren Bezugspersonen auf, knüpft Freundschaften und wächst daran. Auftretende Konflikte werden ggf. mit Unterstützung der Pädagogen geklärt und es werden Lösungen gefunden.

Jedes Kind bringt durch seine individuellen Lebensumstände wichtige Erfahrungen mit. Diese achten und respektieren wir. Wir sind eine gemeinsame Gruppe, in der die Kinder ein friedvolles Miteinander, Toleranz, Rücksichtnahme und Zusammengehörigkeit erleben und erlernen können.

Maria Montessori war die Friedenserziehung ein großes Anliegen.

Im Zeitalter der voranschreitenden Globalisierung war, ist und bleibt dieses Thema höchst aktuell.

Wir sind keine konfessionsgebundene Einrichtung. Trotzdem sind uns grundlegende, allgemeingültige Werte, Normen, Umgangsformen und Anschauungen wichtig. Wertschätzung und Achtsamkeit und das verantwortungsvolle Handeln gegenüber sich selbst, anderen Menschen, Tieren, Pflanzen und Dingen wollen wir den Kindern genauso vermitteln wie traditionelle Feste und Bräuche im Jahreskreis.

In den täglichen Erzählrunden, im Morgen- oder Abschlusskreis erfahren die Kinder eine Gesprächskultur, die ihnen die Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe ermöglicht. Sie lernen Gesprächsregeln kennen, gemeinsame Entscheidungen zu treffen, ihre eigene Meinung zu vertreten und die der anderen zu respektieren.



3. Lernmethodische und kognitive Kompetenzen

Kinder möchten die Welt verstehen und haben viele Fragen. Die Aufgabe der Pädagogen ist es, das Kind dabei zu unterstützen, dass es eigene Antworten findet und lernt, sich selber Wissen zu beschaffen.

Indem wir den Kindern Selbstständigkeit zutrauen, ermöglichen wir ihnen ein intensiveres Erfolgserlebnis.

Das Kind lernt aus innerem Antrieb und nicht, weil es jemand anderes möchte.

Die pädagogische Fachkraft hilft dem Kind das Lernen zu lernen. Sie bereitet die Umgebung für das Kind vor.

Montessori Materialien beinhalten die Möglichkeit der *Fehlerkontrolle*. Ein gutes Beispiel sind die Einsatzzylinder: Aufgebaut wie ein Steckspiel versuchen die Kinder die richtigen Öffnungen zu finden und merken ob der Zylinder passt oder nicht. Sie entdecken dabei Reihenfolgen und Höhe, Breite, Tiefe und Gewicht der Zylinder. Die Kinder erleben so zugleich Sinneserfahrungen (dick, dünn, leicht, schwer etc.) und entsprechende Zusammenhänge. Die Fehlerkontrolle in den Materialien lässt die Kinder die eigenen Fehler selbst entdecken, daraus zu lernen und unabhängig vom Erwachsenen zu werden.

Das Kind kann jeder Zeit die Erwachsenen um Hilfe fragen. Die Pädagogen beobachten, begleiten und unterstützen den Lernprozess mit gezielten Fragestellungen und Gesprächen. So werden die Kinder angeregt, über das Gelernte nachzudenken und Zusammenhänge zu erkennen. Sie erfahren ihre Stärke unabhängig von Lob und Tadel anderer.



4. Physische Kompetenzen

Die *Übungen des praktischen Lebens* sind mit der Pflege der eigenen Person verknüpft. Hierzu gehören z.B. Hände waschen, Tisch decken, Nahrung zubereiten, Dabei lernen die Kinder, ihren Körper zu spüren, zu pflegen und für sich zu sorgen.

Maria Montessori weist darauf hin, dass für den Aufbau einer stabilen Persönlichkeit ein Zusammenspiel von körperlicher Bewegung und psychischem Wohlbefinden notwendig ist.

Durch das *Montessori-Material* werden die fein- und grobmotorischen Kompetenzen des Kindes gefördert.

Im *sensorischen Erleben* erfährt das Kind seinen eigenen Körper und lernt diesen zu beherrschen. Mit Massagebällen, Federn und ähnlichem Material können die Kinder sich auch gegenseitig zu Ruhe und Entspannung begleiten.

Die Kinder können sich täglich im *Außengelände*, sowie in unserem schönen ländlichen Umfeld mit Bach, Wiese und Wald körperlich erleben und betätigen.

In unserem Gebäude steht uns ein Bewegungsraum mit vielfältigen Möglichkeiten zur Verfügung. Dieser wird wöchentlich zur Turnstunde genutzt. Gefördert werden motorische und koordinative Fähigkeiten, Ruheübungen. Es gibt Bewegungsspiele wie z.B. Ball- und Fangspiele, Klettern und Balancieren oder Bewegungseinheiten mit Alltagsmaterialien.





Nicht nur im Sport, sondern auch in der Ruhe erfahren die Kinder mehr über sich selbst. Bilderbuchbetrachtungen schaffen eine Situation in der körperlichen Nähe und Geborgenheit entstehen. Durch ein liebevolles Miteinander beim gemeinsamen Betrachten erfahren die Kinder ein wertschätzendes Klima, Selbstwirksamkeit und Selbststeuerung. Aber auch in vielen anderen Elementen des Kindergartenalltags können wir gemeinsam mit den Kindern ihre Widerstandsfähigkeit (Resilienz) aufbauen und verstärken. So dass sie z. B. erfolgreich mit belastenden Lebensumständen und herausfordernden Situationen umgehen können.



II. Strukturen und Gestaltungen in der pädagogischen Arbeit

Raumkonzept

Der Kindergarten ist in die Räumlichkeiten der Montessori-Schule Allgäu in Kalzhofen, einem Ortsteil von Oberstaufen, integriert. Er befindet sich im ersten Stock des Gebäudes und kann über eine Treppe oder einen Aufzug erreicht werden.

Die Garderobe befindet sich im Flur, vor dem Gruppenraum.

Ein großer Gruppenraum mit Nebenraum steht den Kindern zur Verfügung. Der Gruppenraum ist mit einer Kinderküche und Essbereich ausgestattet.

Die Kindertoilette und der Wickelplatz werden durch die Tür im Nebenraum erreicht.

Der Bewegungsraum und der Kunstraum befinden sich im Untergeschoss des Gebäudes. Sie werden in Absprache gemeinsam mit der Schule genutzt.

Im **Außengelände** stehen ein Spielplatz und verschiedene Spielbereiche zur Verfügung. Der **Spielplatz** des Kindergartens befindet sich unmittelbar neben dem Gebäude. Das Wandern und Spielen in der freien Natur ist ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Aus diesem Grund wird die nahliegende Umgebung ebenfalls mit den Kindern erkundet.

Die vorbereitete Umgebung.

In den Räumen werden die Spiel- und Arbeitsmaterialien übersichtlich in offenen Regalen angeboten. Die Kinder wählen die Materialien selbstständig aus. Jedes Material steht nur einmal zur Verfügung.

Alle Materialien haben ihren festen Platz im jeweiligen Bereich und werden nach Gebrauch wieder dorthin zurückgebracht. Das Kind erfährt über die Ordnung Sicherheit und Vertrauen und Struktur.



Die Montessori-Materialien gliedern sich in die folgenden Bereiche:

Mathematik	Zahlen / zählen / Perlenmaterial / Spindelkästen ...
Sprache	Sandpapierbuchstaben / Schreiben / Bilderbücher,
Kosmische Erziehung	Länderpuzzles/ Bildmaterial, Naturpuzzles ...
Sinnesmaterial	Schüttübungen / Löffelübungen / Verschlussrahmen ...
Übungen d. tgl. Lebens	kehren, Blumenpflege / gießen / Geschirrwagen ...

Die Materialien sind unter ästhetischen Gesichtspunkten ausgewählt. Mit ihnen kann sowohl am Tisch, als auch auf dem Boden auf Teppichen gearbeitet werden.



Bastel-Maltisch

modellieren, kleben, malen, schneiden, falten, weben



Im **Nebenraum** befinden sich eine Empore mit **Kinderküche** und eine **Bau-Ecke**.

Hier können die Kinder Rollenspiele spielen, nach Herzenslust bauen und konstruieren. Die Anzahl der Kinder im Bereich ist begrenzt.

Auf dem **grünen Teppich** finden der Morgenkreis und der Abschlusskreis statt.

Er bietet Platz für Materialien, Ausweitung des Bauens, eine große Vorleserunde und was auch immer spontan von den Kindern eingebracht wird und Raum braucht.

Die Ruhe Ecke ist ein Polster zum Vorlesen und Kuscheln, das je nach Bedarf erweitert oder verkleinert werden kann.

Tagesgestaltung und Struktur

Morgens zwischen 7:30 Uhr bis 8:30 Uhr kommen die Kinder im Kindergarten an. Sie werden von einer pädagogischen Fachkraft persönlich begrüßt und verabschieden ihre Eltern. Danach können die Kinder sich eine Arbeit, ein Spiel aussuchen, mit anderen Kindern spielen oder schon am Frühstückstisch ihre Brotzeit einnehmen.

Nach der Bringzeit treffen wir uns alle gemeinsam um 9:30 Uhr zum Morgenkreis. Dieser ist gefüllt mit verschiedenen Ritualen, Liedern, Geschichten und Gesprächen zur Gestaltung des Tages bzw. der Woche.

Wir orientieren uns dabei an den Themen der Kinder, den Jahreszeiten und den Festen unserer Kultur. Ebenso gestalten die Kinder den Kreis durch eigene Mitarbeit, und Vorschläge, oder treffen Entscheidungen, was und wie sie etwas machen wollen.

Bei Uneinigkeit wird abgestimmt und die Mehrheit der Kinder gibt den Ausschlag.



Im Anschluss an den Morgenkreis führen die Kinder in der Freispielzeit ihre angefangenen Tätigkeiten fort, verspeisen ihre Brotzeit oder finden eine neue Tätigkeit.

Zum Frühstück holen sich die Kinder ihre Taschen und ihr Trinkglas und suchen sich in der Essecke einen Essplatz aus. Sie legen sich ihr Essen auf einen Teller und essen gemütlich mit ihren Freunden. Nach dem Essen wird der Platz wieder sauber verlassen für das nächste Kind. Das Kind spült selbstständig seinen benutzten Teller, stellt ihn wieder ordentlich auf den Platz und räumt seine Tasche und sein Glas auf.

Feste Angebote der Woche sind: Turnen im Bewegungsraum, Waldtage in den warmen Monaten, Mal- und Bastelangebote, nachmittags die Naturforschergruppe und die Kreativgruppe.

Der Freispielzeit folgt der Abschlusskreis. In diesem Kreis reflektieren die Kinder ihren Vormittag. Es werden verschiedene Spiele oder Stille-Übungen durchgeführt. Im Anschluss geht es in der Regel nach draußen auf den Spielplatz. Dort werden die Kinder ab 12 Uhr von ihren Eltern (bis 12:45 Uhr) abgeholt.

Kinder, die über Mittag bleiben, bekommen ein frisch gekochtes vegetarisches Essen angeboten. Die Kinder nehmen dieses Mittagessen gemeinsam mit den Pädagogen in den Kindergartenräumen ein.

Nach dem Mittagessen verbringen die Kinder eine ruhige Zeit, z.B. mit Vorlesen, Montessori-Material oder Malen (bis 14:15 Uhr).

Es gibt zwei unterschiedliche Nachmittagsangebote zwischen 14:15 Uhr und 16.00 Uhr. Am Kreativnachmittag werden verschiedene Handwerkstechniken gemeinsam entdeckt, beobachtet und selbst ausprobiert. Die Kinder erlernen dabei neue Fähigkeiten und Fertigkeiten und schaffen wahre Kunstwerke.

Am Naturnachmittag entdecken wir gemeinsam die Natur draußen am Bach, im Wald oder auch mit Experimenten drinnen.



Übergänge im Alltag

Übergang im Kindergarten Alltag

Im Alltag mit Kindern gibt es viele kleine Übergänge von einer Situation in eine andere. Kinder sind in dieser Zeit sehr sensibel und benötigen gerade am Anfang eine verlässliche Begleitung dabei. Gemeinsame Rituale helfen ihnen, diese Schritte zu gehen. So ist der erste Übergang am Morgen beim Verabschieden der Eltern an der Kindergartentür. Die Pädagogen kennen die Kinder so gut, um zu wissen, welches Kind an die Hand genommen werden möchte, welches selbstständig oder mit Freunden ankommt, welches langsam und welches gleich mit einer Aufgabe den Kindergarten tag beginnen möchte. Und manchmal ist es an einem Morgen ganz anders und die pädagogische Fachkraft passt ihr Verhalten an die neue Situation an. Denn ein guter Start am Morgen ist wichtig für den ganzen Tag.

Die Übergänge beim Spiel beinhalten das Aufräumen des bisherigen Materials und gegebenenfalls das Warten oder Fragen und aufgeschlossen sein für Neues.

Ein kleines Glöckchen schellt für das Aufräumen und den Beginn des anschließenden gemeinsamen Morgen- oder Abschlusskreises.

Am Ende des Vormittages singt die Gruppe im Abschlusskreis noch ein Abschlusslied und verabschiedet sich. Es wird besprochen, wann man sich wieder sieht (morgen früh, Montag früh oder gar nach den Ferien) und was dann ansteht (z.B. Turnen, Geburtstagsfeier).



Übergang vom Elternhaus zum Kindergarten

Um eine gute Eingewöhnung zu ermöglichen, ist es wichtig, dass das Kind den Übergang von zu Hause in den Kindergarten gut bewältigt. Das bedeutet, dass es sich im Kindergarten wohlfühlt und Sicherheit und Geborgenheit erfährt.

Wir gestalten diesen Schritt gemeinsam mit den Eltern. Es ist wichtig, dass sich ein Elternteil für diese intensive Eingewöhnungszeit drei Wochen am Vormittag freihält.

Übergang vom Kindergarten zur Schule

Die Kindergartenzeit ist die Zeit vor dem Schulbeginn und nach Maria Montessori sind daher alle Kindergartenkinder schon in der Vorschulzeit. So beginnt die Vorschule ganz natürlich durch das Spielen und Arbeiten der Kinder.

Die besondere Rolle des letzten Jahres im Kindergarten wird dadurch hervorgehoben, dass wir mit den entsprechenden Kindern ausgewählte Aktionen, Bildungsangebote und Ausflüge durchführen. Außerdem findet auch eine Zusammenarbeit mit der Primaria (Montessori Grundschule) statt, sodass die Kinder die Schulräume, Schüler und das Lernen dort im letzten Kindergartenjahr kennenlernen und einen Paten an ihre Seite bekommen. Dieser Pate ist ein älteres Schulkind, das sich um das Kindergartenkind kümmert und ihm den Übergang in den Schulalltag erleichtert.

Beobachtung und Dokumentation

Eine wertfreie und kontinuierliche Beobachtung hat in der Montessori-Pädagogik eine wichtige Bedeutung. Das sorgfältige und differenzierte Beobachten, Wahrnehmen und Dokumentieren ist wichtig um die Entwicklung des Kindes wahrzunehmen.

So erkennen die Pädagogen *Sensible Phasen*, individuelle Interessen und Entwicklungsbedürfnisse des Kindes und handeln angemessen darauf. Dieses Vorgehen ist eine wichtige Grundlage für die Gespräche mit den Eltern und KollegInnen sowie im Bedarfsfall mit Therapeuten.

Die Entwicklungsfortschritte der Kinder werden in ihrem Portfolio festgehalten und regen zum Austausch mit dem Kind an.

Das Portfolio ist eine Mappe die wir für die Kinder zu Beginn der Kindergartenzeit anlegen. Sie begleitet das Kind während der ganzen Kindergartenzeit und dokumentiert die Entwicklung des Kindes. Das Material in den Portfolios bietet eine gute Gesprächsgrundlage für die Entwicklung und die gemeinsame Förderung des Kindes im Austausch mit den Eltern.

Die Materialien veranschaulichen die Strategien, die die Kinder anwenden um Wissen zu erlangen. Ebenso bekommen die Eltern einen guten Einblick in die Arbeit der PädagogInnen.



ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Regelmäßig erscheinen Berichte aus dem Kindergartenalltag in der hausinternen Zeitschrift „Monte Aktuell“. Ausgewählte Beiträge werden auch im örtlichen Blättchen („Oberstaufener Mitteilungsblatt“) oder online im Blog veröffentlicht. Außerdem gibt es eine Homepage, auf der Informationen zur Pädagogik und zum Alltag im Kindergarten mit Fotos zu finden sind: www.montessori-allgaeu.de/kindergarten-1/

MASSNAHMEN ZUR QUALITÄTSSICHERUNG UND QUALITÄTSENTWICKLUNG

Das Team trifft sich wöchentlich, um im Austausch die pädagogische Arbeit zu reflektieren.

Es findet ein regelmäßiges Treffen des Kindergartenteams mit dem Team der Primarstufe der Montessori-Schule Allgäu statt.

Das kleine 3-Säulengespräch findet alle 4-6 Wochen statt, (s. S.

das große 4-Säulengespräch mit dem Vorstand des Montessori Vereins findet zwei Mal im Jahr.

Rückmeldungen von Kindern, Eltern und Pädagogen sind willkommen und werden in die Überlegungen mit einbezogen und in den Gesprächen reflektiert.

Das pädagogische Team besucht regelmäßig Fortbildungen und hospitiert in anderen Montessori-Einrichtungen.

Die vorliegende Konzeption, die Sie in den Händen halten, wird fortlaufend vom Kindergartenteam aktualisiert. Dabei prüfen wir das Konzept auf Übereinstimmung mit der Praxis im Alltag und ergänzen es bei Bedarf.

Die Standards des Montessori Landesverbands und des BayKiBiG werden eingehalten.

SCHLUSSWORT

„Wie muss das Haus sein,
dass wir für unsere Kinder bauen?

Es muss
in uns selbst sein:
Unser Benehmen,
unser Wissen,
unser Wunsch,
ihr Wachsen
zu verstehen.

Das Haus,
in dem unsere Kinder leben
und dem sie vertrauen,
sind wir!“

(Maria Montessori)

Das Fundament für unseren Kindergarten sind wir: Kinder, Eltern und pädagogische
Fachkräfte.

Nun liegt es an uns kreativ, mit liebevollem Einsatz, Idealismus und Begeisterung
gemeinschaftlich den Montessori-Kindergarten aufzubauen und zu gestalten.

So kann ein Ort entstehen, an dem unsere Kinder sich wohl fühlen und sich nach
ihrem eigenen, inneren Plan entwickeln.

Literatur

- Ayres, J. (1998): Bausteine der kindlichen Entwicklung. Heidelberg: Springer.
- Bücklein, Christina (2013): Das Spiel des Kindes. Hg. v. Dörte Weltzien. Freiburg: Herder (Kindergarten heute - wissen kompakt : Spezial, 166).
- Brügelmann, H. (1983): Kinder auf dem Weg zur Schrift. Konstanz: Faude
- Brügelmann, H., Ballhorn, H., Füssenich, L. (Hrsg.) (1995). Am Rande der Schrift. Zwischen Sprachenvielfalt und Analphabetismus. Lengwil am Bodensee: Libelle Verlag.
- English, F. W. und Hill, J. C. (1999): Visionen einer Schule der Zukunft. Freiamt: Mit Kindern wachsen Verlag.
- Esser, B. und Wilde, C. (2000): Montessori-Schulen. Mit Kindern leben. Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt.
- Freinet, C. (1980): Pädagogische Texte, mit Beispielen aus der praktischen Arbeit nach Freinet (Hrsg. Boehncke/Hennig). Reinbeck bei Hamburg.
- Günther, K. B. (1986): Ein Stufenmodell der Entwicklung kindlicher Lese- und Schreibstrategien. In: Brügelmann, H. (Hrsg.): ABC und Schriftsprache: Rätsel für Kinder, Lehrer und Forscher. DGLS-Jahrbuch Bd. 1. Konstanz: Faude.
- Hengstenberg, E. (1991): Entfaltungen: Bilder und Schilderungen aus meiner Arbeit mit Kindern. Freiamt: Arbor Verlag.
- Kabat-Zinn, M. und J. (1997): Mit Kindern wachsen. Freiamt: Arbor Verlag.
- Keller, Oliver (1999): Denn mein Leben ist Lernen. Wie Kinder aus eigenem Antrieb die Welt erforschen. Freiamt: Mit Kindern wachsen Verlag.
- Kipker, Marion (2008): Kinder, die nicht aufgeben. Förderung der Resilienz in der pädagogischen Praxis. Marburg: Tectum Verlag.
- Miske-Flemming, Dorothee (1996): Theorie und Methode zur Behandlung von perzeptionsgestörten Kindern. Idstein: Schulz-Kirchner-Verlag.
- Montessori, M. (1972): Das kreative Kind: Der absorbierende Geist. Freiburg/Basel/Wien: Herder.
- Montessori, R. (1983): Uns drückt keine Schulbank. Montessori-Erziehung im Bild. Stuttgart: Cotta/Klett.
- Montessori, M. (1987): Kinder sind anders. München: dtv.
- Montessori, M (1967/1997): Grundgedanken der Montessori-Pädagogik. Aus M. Montessoris Schrifttum und Wirkkreis, zusammengestellt von Oswald, P. und Schulz-Benesch, G. Freiburg im Breisgau: Herder.
- Oerter, Rolf (1993): Psychologie des Spiels. Ein handlungstheoretischer Ansatz. München: Quintessenz.
- Pädagogische Konzeption der Aktiven Schule Allgäu: Kempten
- Piaget, J. (1972): Theorien und Methoden der modernen Erziehung. Wien, München, Zürich.
- Piaget, J. (1980): Das Weltbild des Kindes. Frankfurt am Main/Berlin/Wien: Ullstein.

Rönnau-Böse, Maike & Fröhlich-Gildhoff, Klaus (2012): Das Konzept der Resilienz und Resilienzförderung. In: Fröhlich-Gildhoff, Klaus; Becker, Jutta & Fischer, Sibylle: Gestärkt von Anfang an. Resilienzförderung in der Kita. Weinheim: Beltz Verlag, S.9-29.

Rogers, C. R. (1974): Lernen in Freiheit. Zur Bildungsreform in Schule und Universität. München: Kösel.

Schmutzler, Hans-Joachim (1996): Fröbel und Montessori. Freiburg: Herder Verlag

Schoenaker, Th. U. Platt, J. (1997): Mit Kindern in Frieden leben. Sinntal: RDI Verlag.

Stach, R., Mayer, W. G., Meyer, P. (1984): zusammen lernen – zusammen leben.

Eine praxisbezogene Einführung in die Pädagogik Peter Petersens. Heinsberg.

Steenberg, U. (1997): Kinder kennen ihren Weg; Ein Wegweiser zur Montessori-Pädagogik. Ulm: Kinders Verlag.

Wild, Rebecca (1992): Sein zum Erziehen. Mit Kindern leben lernen. Heidelberg: Arbor.

Wild, Rebecca (1993): Kinder im Pesta. Erfahrungen auf dem Weg zu einer vorbereiteten Umgebung für Kinder. Freiamt: Arbor.

Wild, Rebecca (1996): Erziehung zum Sein: Erfahrungsbericht einer aktiven Schule. Freiamt: Arbor.

Wild, Rebecca (1998): Kinder wissen was sie brauchen. Herausgegeben von Lienhard Valentin. Freiburg im Breisgau: Herder.

Wirtschaft und Unterricht, Information für Pädagogen in Schule und Betrieb, Heft 4, Mai 1995.

Wustmann, Corina (2004): Resilienz: Widerstandsfähigkeit von Kindern in Tageseinrichtungen fördern. Weinheim: Beltz

Zimmer, K. (1990): Das Leben vor dem Leben. München: Kösel.

Autoren: Petra Eyssel, Maria Kamphans

